

Die Unbekannte. Erholungstunden für die Jugend. Von der Verfasserin der „Lilly.“ Mit Kupfern. Penig und Rochlig, Druck und Verlag von Sieghart und Voigt. (In Kommission bei Chr. E. Kollmann in Leipzig.)

Der Schriften für Kinder und Jugend ist eine solche Menge in den letztern Jahren zum Druck befördert worden, daß es schwer hält, auf diesem Felde der Literatur etwas Eigenthümliches noch zu liefern. Diese Unbekannte verdient jedoch bekannt zu werden. Sie enthält 22 Märchen und Phantasiestücke, theils von eigener Erfindung, theils neu bearbeitet. Die Gesamtzahl derselben ist an eine besondere Erzählung gereiht, die dem Werkchen den Namen verliehen hat. Lassen wir an dergleichen Märchen die Kinder sich erfreuen! sie werden bald genug von dem wirklichen Leben ergriffen, das ihnen Unerfreuliches in Menge zuführen wird. Die Mehrzahl der Kinderschriften droht ohnedies, durch möglichst frühzeitige Belehrung über die Prosa des Erdenlebens, das Paradies der Kindheit zu zerstören. Für unsere Jugend jedoch möchte Märchenlektüre dennoch nicht mehr geeignet seyn, und wir würden diese Märchen lieber zu Erholungstunden für Kinder angekündigt sehen. Die Darstellung derselben zeugt von einem Reichthum der Verfasserin an Phantasie, wie ihn schon ihre „Lilly“ verkündigt hat. Vielfach eingestreute Verschen sind wohlklingend, märchenhaft und gewöhnlich passend angebracht. Die beabsichtigte Wirkung auf das Herz der Kinder ergibt sich meist ungesucht aus den Erzählungen von selbst, und durch die beigefügten Bilder wird das Interesse an den Märchen erhöht. Als geistreich und original bezeichnen wir namentlich „Nickel's Brief aus dem Monde,“ „Marie, die kleine Aehrenleserin“ und „die schreckliche Fee Büwa.“ Letzterer wäre noch eine größere Ausführung zu wünschen. Phantasiereich und durchgeführt sind vornehmlich „die bleichen Prinzessinnen mit den langen Nasen“ und „Nipp Daumgroß jun.“ Stoff aus Volksagen entnommen findet sich bearbeitet in „des Spielmanns Lohn,“ „dem armen Christoph“ und dem „Zaubersee.“ Leider ist die Korrektur des Druckes sehr leichtsinnig behandelt worden und das Buch in Folge davon mit einer Menge Druckfehler behaftet. Ausstellungen über einige Mängel an Motivirung dessen, was sich in der Märchenwelt ereignet, mehr als auch einer Märchenphantasie zu gestatten seyn dürfte, und über kleine Nachlässigkeiten im Style, wollen wir nicht machen, da sie der Bestimmung des Buches sicherlich keinen Eintrag thun. Wir schließen vielmehr mit dem Wunsche: daß diese

Unbekannte in recht vielen Familien bekannt werden möge. B.

Liebesleben und bunte Bilder. Gedichte von K. G. Warmann. Breslau, gedruckt bei C. P. Storch und Compagnie. 1841. (165 Seiten. L. 8.)

Der Inhalt des vorliegenden Buches zerfällt in zwei Abschnitte: Liebesleben und bunte Bilder. Der erste enthält, wie schon seine Aufschrift schließen läßt, Liebeslieder, leicht und gefällig, insbesondere hinsichtlich der Form an Heine erinnernd, z. B. Seite 6: „Ihr Auge“:

„Ich weiß einen stillen blauen
Gar tiefen, tiefen See;
In seinem kristallinen Grunde
Thront eine allmächtige Fee.“

Der zweite Abschnitt enthält: 1) Reisebilder, 2) Genrebilder, Romanzen und Balladen und 3) „das Räthsel,“ ein Lustspiel in zwei Aufzügen. Die Reisebilder offenbaren einen heiteren, für die Natur empfänglichen Sinn und dichterische Anschauung. Unter den Genrebildern, Romanzen und Balladen sind einige recht artig und sinnig. Zu unbedeutend ist unter Anderen jedoch Seite 48: „Er liebt mich nicht!“

„Sie pflückt die Blätter der Blume
Mit klopfendem Herzen ab;
Mit klopfendem Herzen blicket
Der Bursch' ihr zur Seit' herab.“

Und bei dem letzten der Blätter —
Wie sieht sie ihn traurig an!
Mit seinen heißesten Schwüren
Er sie nicht beruhigen kann.“

Höher aber als diese rhythmischen Gaben glauben wir das in Prosa abgefaßte Lustspiel: „Das Räthsel,“ stellen zu müssen. Der Inhalt desselben ist folgender: Ein junger Advokat, der seinen Blick auf eine schöne, reiche Witwe gerichtet hat, sieht zufällig, wie zwei Bauern sich um eine Ruß streiten und wie der dazukommende Schultheiß diesen Streit dadurch entscheidet, daß er den Kern für sich behält, jedem der Streitenden aber eine der Schalen giebt. Kurz darauf findet der Advokat ein paar Freunde, die sich um die erwähnte Witwe duelliren wollen. Er verlangt Aufschub des Duells und beredet inzwischen die Witwe, sich, um zwei Menschenleben zu retten, als seine Frau vorstellen zu lassen. Sodann erklärt er seinen Freunden, wie er auf den Gedanken gekommen, die Frau, gleichsam den Kern, für sich zu behalten, indem er vor ihnen von den Bauern den Streit um die Ruß wiederholen läßt. Ob der Advokat sich hierauf wirklich mit der Witwe verheirathet, bleibt unentschieden. Das Stück eignet sich gut zur